

Arbeitshilfen

Spin oder wenn Gott ein DJ wäre



Katholisches Filmwerk

SPIN oder wenn Gott ein DJ wäre

8 Min., Kurzspielfilm, USA 2005

Produktion: Double Edge Films

Drehbuch, Schnitt, Regie: Jamin Winans

Kamera: Jeff Pointer; Stunts und Spezialeffekte: Mark Steven Grove

Computeranimation: Stu Hayes; Sound Design, Produktion: Joe Sekiya

Darsteller: Hayz II (DJ), Raymond Andrew Bailey (Drogendealer), Megan Heffernan (Mutter), Brian Taylor (Breakdancer), Troy Garner (Geschäftsmann), Alan Shackelford (älterer Mann), Gale Grove (ältere Frau), Brandon Carillo (bewaffnetes Gangmitglied), Cesar Bejarano (Gangmitglied 2), Mike Saleeb (Gangmitglied 3), Jeffrey Richardson (schüchterner junger Mann), Kerry Knappe (lesende junge Frau), Jamey Geston (kleines Mädchen)

Kurzcharakteristik

Ein DJ fällt vom Himmel. Mit Hilfe seiner Plattenteller ist er in der Lage, in den Ablauf der Dinge einzugreifen. Ein schwerer Unfall? Kein Problem. Der DJ macht das Geschehen rückgängig und gibt dem Ball, der den Unfall verursacht hat, einen anderen Drive. Doch ganz so einfach ist es nicht: die veränderte Bahn des Balls ruft eine neue Katastrophe hervor. Erst nach einer Reihe von Versuchen hat er die Situation im Griff und den Unfall verhindert. Doch dann fällt einem kleinen Mädchen die Puppe aus der Hand und zerbricht. Soll er erneut eingreifen?

Einsatzmöglichkeiten

Spin ist ein unterhaltsamer, videoclipartiger Film, der sich dank seiner formalen Stringenz und inhaltlichen Komplexität in vielerlei Hinsicht ausdeuten lässt. Er verlangt allerdings mitdenkende Aufmerksamkeit und die Fähigkeit, die ironische Dimension zu erkennen, die für seine Aussage nicht unwesentlich ist. Im **schulischer Einsatz eignet er sich für den Einsatz in den Fächern Religion und Ethik ab der 9. Jahrgangsstufe**, unabhängig von der Schulart. In der **Jugendarbeit und Erwachsenenbildung** sind einem Einsatz keine Grenzen gesetzt, da sich mit seiner Hilfe ein ganzes **Spektrum an theologischen und philosophischen Fragestellungen abdecken** lässt. Darüber hinaus ist es auch ein Film, der durch sein gestalterisches Niveau ein ergiebiges Objekt **filmanalytischer (Schnitt, Erzähltechnik, Bildsprache, Symbolik) Beschäftigung** sein kann.

Inhalt

Ein Mann fällt vom Himmel, dicht gefolgt von zwei Koffern, die mobile Plattenteller mit einem Steuerungspult enthalten. Auf dem weiten Platz, auf den der DJ zugeht, ist eben ein Fahrradfahrer, der einem Ball ausweichen wollte, von einem Auto angefahren worden und liegt bewegungslos am Boden. Die Zeugen des Zusammenpralls haben sich um die Unfallstelle versammelt und ein Geschäftsmann versucht über Handy Hilfe herbeizuholen. Nachdem der DJ in einiger Entfernung vom Unfallort seine Ausrüstung aufgebaut hat, dreht er als erstes mit Hilfe seiner Plattenteller die Zeit zurück und macht das Geschehene rückgängig. Dann gibt er dem Ball, der einer Mutter mit einem kleinen Mädchen aus der Einkaufsstüte fiel und den Unfall verursacht hatte, eine andere Richtung. Das Problem scheint gelöst, er packt wieder ein, aber als er sich entfernen will, hat sich das Geschehen erneut zum Unguten entwickelt. Durch eine unglückliche Verkettung der Umstände gerät nun nicht der Fahrradfahrer, sondern eine Frau im Rollstuhl vor das Auto und wird überfahren. Entschlossen startet der DJ einen zweiten Versuch, der ebenfalls scheitert, obwohl er sich die gegebenen Umstände und die Möglichkeiten für ihre Veränderung noch einmal genau angeschaut hatte.

Diesmal löst sich aus einer Pistole ein Schuss, der offenbar ein Flugzeug zum Absturz bringt. Ziemlich verärgert ergreift der DJ jetzt weitere reichende Maßnahmen: Bevor er dem Ball eine neue Bahn verleiht, verändert er mit Hilfe seiner elektronischen Ausrüstung die beteiligten Menschen in ihrer inneren Struktur. Als ob sie animierte 3-D-Modelle wären, überformt er sie in seinem Sinne. Jetzt endlich entwickelt sich die Situation positiv: der alte Mann spielt mit dem Ball, der ihm vor die Füße rollt, die Frau im Rollstuhl steht auf und beginnt zu tanzen, das kleine Mädchen wirkt besänftigend auf die Männer, die aufeinander losgehen wollen, der Dealer schenkt sein Geld dem Studenten, und ein schüchterner junger Mann findet Kontakt zu der Frau, die ihn interessiert. Was wie die Utopie einer heilen Welt erscheint, wird jedoch gleich wieder in Frage gestellt. Dem kleinen Mädchen fällt eine Puppe auf den Boden und zerbricht, und der DJ müsste erneut eingreifen. Zunächst allerdings zögert er, denn er scheint die Geduld mit einer Welt verloren zu haben, die ständiger Korrektur bedarf. Dann aber heilt er schnell auch noch diese Verletzung, bevor er sich schleunigst aus dem Staub macht.

Gestaltung

Spin verzichtet auf Dialoge, benötigt sie aber auch nicht. Obwohl es sich um einen temporeichen Clip handelt (er enthält in acht Minuten über 300 Schnitte), hat er seine Geschichte formal vollständig im Griff. Die Ge-

schichte besitzt eine einfache Erzählstruktur (etwas ist in Unordnung und soll wieder in Ordnung gebracht werden), aber gleichzeitig eine **hohe Komplexität**. Diese Komplexität ergibt sich aus mehreren Elementen:

- Eine einfache Situation, nämlich ein durch einen Ball verursachter Unfall, wird mehrfach variiert.
- Nicht nur der Ball (ein „Dingsymbol“ für das Spiel des Zufalls), sondern auch die Personenkonstellation finden sich in den aufeinander folgenden Situationsvarianten wieder und ermöglichen sowohl das schnelle Wiedererkennen als auch den Vergleich der unterschiedlichen „Versionen“.
- Die gewählten Personen und Personenkonstellationen sind archetypisch und zugleich Abbild tatsächlicher soziologischer Gegebenheiten: die unterschiedlichen Lebensalter, Mutter mit Kind, das junge Paar, das alte Paar, verschiedene Herkunft (Weiße, Farbige, Schwarze), unterschiedlicher gesellschaftlicher Status (Geschäftsmann – Student), unterschiedliche Interessen usw.
- Im Rahmen der großen Geschichte „Ein Unfall“ werden kleine Geschichten erzählt, die sich weiter ausgefaltet selbst genügen würden, aber durch die Versuchsanordnung Bausteine eines größeren Zusammenhangs werden: Eine Mutter geht einkaufen, ein Mann und eine Frau finden sich, ein junger Mann braucht Geld (sinngemäß ist auf seinem Pappkarton zu lesen: „Höhere Philosophie, jeder Betrag hilft, vergelt's Gott“), ein Dealer macht Geschäfte, ein altes Paar genießt einen Spaziergang, ein Kind erlebt einen schmerzlichen Verlust.
- Die Musik kommentiert und akzentuiert das Geschehen, indem sie die Empfindungen des DJ (die sich in seiner Mimik spiegeln) hörbar macht und die auktoriale Perspektive der Darstellung betont: Wir sehen das Geschehen mit den Augen des DJ und erleben mit ihm Scheitern und Erfolg.

Diese auktoriale Perspektive ist Nutzern von 3-D-Grafikprogrammen, Ton- oder Videoschnitt-Software- und Computerspielen durchaus vertraut: Man kann nach bestimmten Regeln und mit bestimmten Werkzeugen auf die vor einem liegende (Bildschirm)-Wirklichkeit Einfluss nehmen, sei es gestalterisch oder im Sinne der Zielsetzungen eines bestimmten Spiels. *Spin* macht diese Analogien zu den Welten der Konstrukteure, Regisseure und Spieler gleich zu Beginn deutlich: Ein Lichtblitz im Bild zeigt an, dass die Versuchsanordnung initialisiert ist, dann dreht der DJ Farbe dazu und die Geschichte beginnt.

Von besonderem Interesse ist auch der Umgang mit der Zeit in *Spin*. Eigentlich steht sie still, d. h. es handelt sich bei der erzählten Zeit nur um eine kurze Zeitspanne, die der DJ immer wieder ablaufen lässt. Anders als Bill Murray in „Und täglich grüßt das Murmeltier“ (lizenzierbar über: www.videma.de) ist er aber nicht in einer Zeitschleife gefangen, sondern

er ist tatsächlich Herr von Zeit und Wirklichkeit. Der Zuschauer wird Zeuge von Allmacht in einer realen Welt; einer Allmacht, die er selbst vergleichbar nur in virtuellen Welten erfahren kann.

Kapitel

1) 0.00–1.07: **Ankunft**

Ankunft des DJ, Aufbau des Kontrollpults, „Initialisierung“ des Unfallszenarios

2) 1.08–1.36: **1. Korrektur**

Erste Korrektur der Laufbahn des Balls, Radfahrer trotzdem angefahren

3) 1.37–1.49: **2. Korrektur**

Zweite Korrektur, Radfahrer erneut angefahren

4) 1.50–2.28: **3. Korrektur**

Dritte, sehr viel deutlichere **Korrektur** des Balls, Genugtuung des DJ, Einpacken des Kontrollpultes

5) 2.29–2.46: **Ergebnis**

Ergebnis der Korrektur: Nicht der Radfahrer, sondern die alte Dame im Rollstuhl wird angefahren

6) 2.47–4.20: **4. Korrektur**

Genau durchdachte **vierte Korrektur**, Ergebnis: Ein Flugzeug wird abgeschossen

7) 4.21–6.56: **5. Korrektur**

Weiter reichende **fünfte Korrektur**: Der DJ verändert die Menschen, bevor er die Laufbahn des Balls verändert, Utopie einer besseren Welt

8) 6.57–7.33: **6. Korrektur**

Die Puppe des kleinen Mädchens zerbricht, **sechster Eingriff** des DJ, dann Flucht vom Schauplatz

Interpretation

Spin kommt augenzwinkernd und ironisch daher (gleich zu Beginn des Films wird auf Ankunft des „Terminators“ Arnold Schwarzenegger im ersten Teil der gleichnamigen Filmreihe angespielt), aber der Film steckt dennoch voller interessanter und grundlegender Fragen. Er präsentiert die

Fragen spielerisch und überlässt deren Beantwortung letztlich den Zuschauern. Das macht seine unterhaltsame Faszination aus, ermöglicht auf der anderen Seite aber auch vielfältige interpretative Zugänge. Zu den von ihm angerissenen Themen gehören: **das Verhältnis von Gott und Welt, die Rolle des „Schicksals“ für die Menschen (Zufall oder Notwendigkeit?), der Traum von einer umfassenden Kontrolle der Wirklichkeit und die Utopie einer „heilen“ Welt.**

Der DJ wird als Gesandter eingeführt: Er fällt vom Himmel und hat offenbar einen Auftrag, auch wenn ihm seine Koffer mit einem Nachdruck nachgeworfen werden, der vermuten lässt, man sei nicht immer mit ihm zufrieden oder er habe sich nicht um den anstehenden Job gerissen. Jedenfalls nimmt er seine Aufgabe dann doch entschlossen und mit einer gewissen blasierten Überheblichkeit in die Hand, um allmählich eines Besseren belehrt zu werden: Unheil aus der Welt zu schaffen ist keine triviale Aufgabe. Letztlich gelingt es ihm nur, indem er in die Struktur der Menschen eingreift und sie innerlich umformt. Durch diesen Eingriff entsteht ein zauberhafter Moment des Friedens, der Harmonie und einer im besten Sinne „heilen Welt“, die durch das Zerbrechen der Puppe wenig später schockartig schon wieder in Frage gestellt ist. Zwar behebt er nach einigem Zaudern mit seinen Plattentellern auch dieses Unglück, seine anschließende Flucht lässt aber keinen Zweifel daran, dass er der Dauerhaftigkeit und Stabilität des von ihm hergestellten Friedens nicht traut.

Ohne also den DJ ernsthaft zum Messias zu stilisieren, legt *Spin* die Frage nach dem Verhältnis von Gott und Welt nahe und lässt bekannte Elemente volkstümlicher Glaubensvorstellungen anklingen:

- Gott hat die Welt geschaffen, aber ganz gelungen ist sie nicht.
- Die Welt bleibt reparaturbedürftig und Gott kann (oder müsste eigentlich) eingreifen und alles wieder richten (was er in einem theologischen Sinn mit Christus auch getan hat).
- Eine heile Welt ist letztlich nicht möglich.

Der DJ ist nicht Jesus Christus. Er richtet nicht alles, sondern nur eine einzige Situation und auch diese offenbar nicht auf Dauer. Die Ironie ist unübersehbar, aber macht die grundsätzlichen Probleme umso deutlicher:

- Wie ist die Welt eigentlich eingerichtet?
- Wenn man annimmt, sie ruhe tatsächlich in Gottes Hand, was bedeutet das dann im Blick auf die heillose Unvollkommenheit der Realität?
- Hätte Gott sie nicht auch so schaffen können, dass korrigierende Eingriffe gar nicht nötig wären?

Aus der Sicht der Menschen ist das die Frage nach der Rolle des Schicksals in ihrem Leben:

- Ist das, was einem widerfährt, Teil eines großen Plans, den Gott mit einem hat?
- Schreibt er tatsächlich gerade auf den krummen Linien des Lebens?
- Meint er es gut mit einem, egal, was geschieht?

Diese Frage an einem Unfall zu diskutieren, der seine Ursache in einem aus einer Tüte gefallenen Ball hat, konfrontiert nicht nur mit der Dialektik von Zufall und Notwendigkeit, sondern auch mit der Absurdität von Schicksalsschlägen. Ein zufälliges Initialgeschehen führt mit der kausalen Konsequenz der Naturgesetzlichkeiten zur Katastrophe. Ein Moment früher, ein Moment später, etwas weniger Linksdrall, etwas mehr Schwung: Der Ball gleicht dem schon sprichwörtlichen Schlag eines Schmetterlingsflügels am Amazonas, der woanders – z. B. hier bei uns – einen Orkan auslöst. Der DJ greift in die unglückselige Kausalkette ein, indem er sie zu durchschauen sucht, und unterstreicht damit ein weit verbreitetes Empfinden: Es hätte nicht so kommen müssen, wie es gekommen ist, wenn, ja wenn die Mutter keinen Ball gekauft hätte oder nicht diesen Ball oder ihn nicht verloren hätte oder erst eine Sekunde später usw. Aber offenbar genügt es nicht, nur die physikalische Ursache zu modifizieren, um den Lauf der Dinge zu verändern. Es ist nicht der Ball alleine, der die Katastrophe herbeiführt, sondern es sind die Menschen mit ihren Reaktionen, die sie in der gegebenen Situation zeigen. Jeder hätte auch anders reagieren können, als er es tut: besonnener, weniger aggressiv, vorausschauender. Die Situation ist nicht nur physikalisch, sie ist auch psychologisch und gesellschaftlich determiniert: Keiner kann aus seiner Haut. Deshalb muss der DJ die Menschen selbst verändern, sie „umstrukturieren“, um die gegebene Situation wirklich in den Griff zu bekommen und für alle zufriedenstellend zu lösen. Was allerdings sofort nahe legt, dass die Menschen und ihre Gefühle ebenfalls determiniert sind. Oder hätten sie ohne den Eingriff des DJ in der gegebenen Situation anders reagieren können, als sie es tatsächlich tun? Gibt es den freien Willen, der über die Mauern und Schatten der Aggressionen, Vorurteile und Fixierungen springen kann?

Der DJ fällt vom Himmel. Er greift von außen ein, aber man muss ihn nicht unbedingt als Überirdischen interpretieren. Er könnte auch ein Spiegelbild des modernen Menschen sein. Leben wir nicht zunehmend in der Überzeugung, wir selbst, nicht Gott, könnten die DJs des Kosmos sein? Informatik, Computerwissenschaft, Physik, Biologie, Biochemie, Medizin und viele andere Disziplinen arbeiten auf das Ziel hin, die Welt, das Leben und die Materie in den kontrollierenden Griff des Menschen zu bekommen. Und Kontrolle heißt wirklich: umfassende und lückenlose Erkenntnis und daraus folgend die gezielte Veränderung und Steuerung aller Phänomene im Sinne unserer Ideen von Schönheit, Glück, Vollkommenheit, Gerechtigkeit und anderer Vorstellungen.

Was uns am meisten Angst macht und bislang verhindert, dass die Religionen mit ihren Erklärungsmustern und Tröstungen obsolet werden, ist die trotz aller Wissenschaft grundsätzlich verbliebene Unvorhersehbarkeit und Unbeherrschbarkeit unseres Lebens: kein Mensch, auch der reichste nicht, ist vor Schicksalsschlägen sicher, und vor dem Tod schon gar nicht. Allerdings schwindet auch in den Religionen selbst der Glaube an den heilspädagogischen Nutzen von Schicksalsschlägen (den schon Hiob massiv in Frage stellte). Auch die Frommen tendieren zum Hadern mit dem (zufälligen, unverdienten) eigenen Schicksal und haben ein offenes Ohr für die Verheißungen der modernen Zeiten: ein „Second Life“, oder zumindest ein deutlich längeres, wenn möglich, warum nicht?

Der Schluss des Films kann allerdings auch bei diesem Interpretationsansatz nur skeptisch-ironisch verstanden werden: es mag vielleicht gelingen, dies und das zu verbessern und zu vervollkommen, aber alles und auf Dauer und für alle denkbaren Situationen und Wirklichkeiten? Wohl nicht.

Womit die utopische Dimension von *Spin* in den Vordergrund tritt. Egal, ob man annimmt, Gott könne oder solle den Paradieseszustand wieder herstellen, oder daran glaubt, der Mensch selbst sei bereits jetzt oder zumindest später selbst dazu in der Lage: Was wünschenswert wäre, können wir uns ausmalen. *Spin* tut es, indem der Film den Kairos eines vollkommenen und harmonischen Augenblicks inszeniert: Das drohende Unglück tritt nicht ein und jede der bis dahin kritischen und aus dem Ruder laufenden Situationen bekommt eine glückliche Wendung.

Am eindringlichsten ist die Utopie in dem kleinen Mädchen symbolisiert, dessen Ball ursprünglich für die verschiedenen Katastrophen verantwortlich war. Im Moment, in dem es zwischen den aggressiven Männern hindurchgeht, finden diese sich selbst wieder und lassen „die Waffen fallen“. Sie geben nach, verzichten auf Eskalation. Der Zauber des Augenblicks und seine utopische Verheißung scheint zerstört, als dem Mädchen kurz danach die Puppe auf den Boden fällt. Aber so pessimistisch ist der Film nicht, dass er das Bild des vom Rumpf getrennten Kopfes am Ende ungebrochen stehen ließe. Als einzige Person scheint das Mädchen den DJ wahrgenommen und verstanden zu haben, dass er die Macht besitzt, auch ihr zu helfen. Jedenfalls schaut sie ihn eindringlich an und bewegt ihn dadurch dazu, ihre Puppe wieder zusammenzufügen. Man kann das auch so verstehen: Wer immer Macht dazu besitzt, sollte sie so einsetzen, dass es in der Welt weniger Schmerz und Unheil gibt. Und ein Verweis auf das Neue Testament ist an dieser Stelle zumindest nicht abwegig: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ (Mt 18,3)

Unterrichtsskizzen 1 + 2

Die Unterrichtsskizzen orientieren sich an den Lehrplänen für Bayern. Die behandelten Themen finden sich jedoch in allen Fachlehrplänen, und die Unterrichtsskizzen lassen sich leicht entsprechend anpassen.

Unterrichtsentwurf 1 (9. Jahrgangsstufe)

Der Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in der 9. Jahrgangsstufe der Realschule in Bayern nennt als eine der Zielsetzungen, sich mit Leid als radikaler Infragestellung von Sinn und Religion auseinanderzusetzen. *Spin* bietet dazu einen guten Einstieg, weil er von einer Alltagssituation (Unfall) ausgeht und die Fragen nach dem Sinn etwa eines frühen Todes aufgreift, die in solchen Fällen die Menschen beschäftigen. (Siehe Unterrichtsskizze 1)

Unterrichtsentwurf 2 (Grundkurs Religion)

Einer der Schwerpunkte des Lehrplans Religion für den Grundkurs an Gymnasien in Bayern in der 12. Jahrgangsstufe ist die Auseinandersetzung mit Gottesbildern, Gotteserfahrung und Gottesbestreitung. *Spin* erlaubt in diesem Zusammenhang eine intensive Diskussion über den Zusammenhang von Gottesbildern, dem jeweils implizierten Verhältnis von Gott und Welt und den jeweiligen Konsequenzen für die Sicht auf das eigene Lebensschicksal. (Siehe Unterrichtsskizze 2)

Weiterführende Hinweise

Zusatzinformationen zu *Spin* finden sich auf der Website der Produktionsfirma Double Edge Films: <http://www.doubleedgefilms.com>

Aus der **Literatur** sei vor allem auf den Roman „Die Brücke von San Luis Rey“ (1927) von Thornton Wilder verwiesen, in dem er das Schicksal von fünf Menschen erzählt, die vermeintlich zufällig alle beim Einsturz einer Brücke ums Leben kommen.

Matthias Wörther

Links

Zum so genannten „Schmetterlingseffekt“ (Thema: Chaos und Determination) ist der entsprechende Wikipedia-Eintrag sehr informativ:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Schmetterlingseffekt>

Weitere Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Chaosforschung>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Determinismus>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zufall>

<http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/Thomas.Bonhoeffer/ethosimc.doc>

<http://www.stadtbibliothek.wolfsburg.de/literaturservice/freiheit.html>

http://www.e-rec.de/hirngespinst/Freier_Wille.htm

Zur Bibelstelle Mt 18,3:

<http://www.kath.de/kfa/kindertv/wanke.htm>

Literatur

Volker J. Becker: Gottes geheime Gedanken. Was uns westliche Physik und östliche Mystik über Gott und Geist, Urknall und Universum, Sinn und Sein sagen können. Ein philosophischer Exkurs an die Grenzen von Wissenschaft und Verstand, Norderstedt: Books on Demand 2006.

Jacques Monod: Zufall und Notwendigkeit. Philosophische Fragen der modernen Biologie, München 6. Aufl. 1983.

Marco Wehr: Der Schmetterlingsdefekt. Turbulenzen in der Chaostheorie, Stuttgart 2002.

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13

Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

SPIN – Unterrichtsskizze 1

Unterrichtsentwurf zum Thema „Schicksal?“

Zeit	Phase	Verlauf	Medien	Methoden
5 min	Einstieg	Präsentation der Zeitungsmeldung auf OHP Impulsfrage: Warum dieser Unfall? Überleitung: Kleine Änderungen - große Wirkung	Zeitungsmeldung über einen vom Opfer nicht verschuldeten tödlichen Verkehrsunfall	Overheadfolie Lehrerimpuls
10 min	Themasetzung	Film findet Interesse der Schüler, da er ihren Sehweisen entspricht (Videoclip, Musik) Er macht eindringlich deutlich, wovon ein Leben abhängen kann	Kurzfilm <i>Spin</i>	Filmvortrag
15 min	Erarbeitung	Offene Aussprache über den Film, Hinführung auf die Frage, wer eigentlich in das Geschehen eingreift: Wie ist der DJ zu interpretieren? Ist alles Zufall? Kismet? Schicksal? Handeln Gottes? Ergebnis eines kosmischen Mechanismus?		Lehrer-Schüler-Gespräch
10 min	Sicherung	Präzisierung der Begriffe Zufall, Schicksal, Fügung, Kausalität	Tafel	Lehrervortrag
5 min	Abschluss	Problematisierung: Was könnte es positiv heißen, wenn man sagt, das eigene Leben liege in Gottes Hand?		Lehrer-Schüler-Gespräch

SPIN – Unterrichtsskizze 2 Unterrichtsentwurf zum Thema „Gott und seine Welt“

Zeit	Phase	Verlauf	Medien	Methoden
5 min	Einstieg	Präsentation des Zitats von E. Lorenz: „Der Flügelschlag eines Schmetterlings im Amazonas-Urwald kann einen Orkan in Europa auslösen.“ Meinungen der Schüler dazu	Overhead-Folie	Lehrer-Schüler-Gespräch
10 min	Themenformulierung	<i>Spin</i> als Illustration des Einstiegszitats: Kausalwirkungen verbunden mit einem personalisierten Verursacher, dem DJ	Kurzfilm <i>Spin</i>	Filmvortrag
15 min	Erarbeitung	Aufteilung der Schüler in Gruppen Arbeitsauftrag: Skizzieren Sie die Gottesvorstellung, die dem Film zugrunde liegt Stichworte auf Folie festhalten	Overhead-Folien	Gruppenarbeit
15 min	Sicherung	Kurzpräsentation der Arbeitsergebnisse Aussprache	Präsentation der Gruppenarbeit	Schülervortrag, Lehrer-Schüler-Gespräch